

Barrabas

von Franz Theodor Csokor

Landpfleger, wir können den Mann nicht ertragen,
der uns verlangt, wie er ist!
Jenen Anderen brauchen wir, – mag er uns plagen, –
Mist bleibt er von unserem Mist.
Landpfleger, hör unseren Schrei:
Gib uns den Barrabas frei!

Sträubst du dich Schuld an dem Sanften zu finden
weil er uns immer verzeiht?
Uns soll man nicht durch Barmherzigkeit binden!
Wer mit uns sündigt, befreit!
Was stellst du uns zwischen die Zwei?
Gib uns den Barrabas frei!

Den Fetten! Den Starken! Den Schönen!
Der dient nicht bei Knechten als Knecht.
Der will nicht mit Demut versöhnen.
Wo der begehrt, ist sein Recht.
Wie er es holt, – einerlei!
Gib uns den Barrabas frei!

Bangt dir vorm Blut eines Schwachen?
Über uns komme sein Blut!
Leben heißt Rauben und Lachen
so wie es Barrabas tut.
Was er verbrach, geht vorbei.
Gib uns den Barrabas frei!

Sei der dem Kreuze verfallen,
der für uns betet und wacht!
Oder du fällst mit uns allen,
denn auch dein Reich war die Macht.
Landpfleger, brich dich nicht selbst jetzt entzwei!
Landpfleger, gib deinen Bruder uns frei!

aus: Franz Theodor Csokor, *Auch heute noch nicht an Land.*
Briefe und Gedichte aus dem Exil.
Ephelant, Wien 1993